Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 904

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 28. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Vom Reichsversicherungsamt.

Ueber die Mitwirkung der Richter bei der Spruchthätigkeit des Reichsversicherungsamts in Unfallversicherungssachen wird uns von sachmännischer Seite das Folgende geschrieben: Die Zahl der nach der kaiserlichen Verordnung betreffend das Verfahren vor dem Reichsversicherungsamt vom 5. August 1885 in § 7 vorgesehenen ordentlichen richterlichen Mitglieder (welche vom Kaiser ernannt werden) beträgt meines Wissens nur 4 oder 5 (für Unfallsachen). In Folge der erheblichen Zunahme der Arbeit beim Reichsversicherungsamt sind durch den Reichskanzler etwa 20 Hilfsrichter aus den hiesigen (Berliner) Richtern als ständige Hilfskräfte zugezogen worden. Auch diese reichen längst nicht mehr aus. Während bis vor etwa zwei Jahren jeder Hilfsrichter nur etwa in je drei Wochen eine Sitzung hatte, sind zur Zeit jedem Richter in 14 Wochen 13 Sitzungen, also fast allwöchentlich eine Sitzung zugedacht. Dies erklärt sich daraus, daß in Folge der Zunahme der Rekurse (im Jahre 1892 nur 4240, pro 1894 schon etwa 7000; also pro 1895 gewiß 8000 zu erwarten nach der früheren Steigerung: 1890 2354; 1891 3378; 1892 4240) jetzt wöchentlich 12 verschiedene (täglich je 2) Senate tagen und zu jeder Sitzung (in welcher je 16 Sachen erledigt werden) 2 Richter nöthig sind, d. h. wöchentlich jeder der vier ständigen richterlichen Mitglieder und jeder der zwanzig Hilfsrichter ein Mal!). Jedem der Hilfsrichter fallen auch jetzt pro Sitzung mehr Sachen zu als früher: wöchentlich mindestens 5 Spruchsachen (neben einigen Beschlußsachen), während er in den früheren, selteneren und dabei nur mit weniger Sachen besetzten Sitzungen oft nur 3 oder 4 Spruchsachen vorzutragen hatte. Die Regelung der Thätigkeit beim Reichsversicherungsamt geht auch nicht etwa dahin, daß die Hilfsrichter nur an den Sitzungen selbst theilnehmen und hier nur mit ihren juristischen Kenntnissen an der Berathung und Entscheidung mitwirken, sondern sie haben für die ihnen zugewiesenen Sachen stets einen schriftlichen Bericht, welcher das thatsächliche Material erschöpfend wiedergiebt, zu erstatten und an diesen ein schriftliches Gutachten anzuknüpfen. Demnächst ist es ihre Sache, die etwaigen, meist sehr umfangreichen Beweisverfügungen, in welche die regelmäßig recht komplizirten Beweisthemata aufzunehmen sind, zu entwerfen, da die in das Sitzungsprotokoll aufgenommenen Beschlüsse sich darauf beschränken, daß „weiterer Beweis“ erhoben werden solle. Ebenso liegt den Hilfsrichtern die Absetzung der Urtheile ob. Ferner haben sie die Prozeßleitung von Beendigung des Schriftenwechsels ab in allen ihnen zur Berichterstattung zugewiesenen Sachen, sowohl schon vor der ersten Verhandlung, als auch zwischen den einzelnen Verhandlungen. Diese prozeßleitende Thätigkeit ist, da in zahlreichen Sachen schon vor dem ersten Termine, sei es in Folge neuer Anführungen, sei es in Folge unzureichender Behandlung der Sache in den Vorinstanzen, umfassende Beweise zu erheben sind, eine sehr umfangreiche und zeitraubende. Auch die Schwierigkeit der einzelnen Sachen ist im Laufe der Jahre gewachsen, da aus dem einzelnen Unfall in Folge des § 65 des Unfall-Vers.-Gesetzes vom 6. Juli 1884 immer wieder neue Rekurssachen erwachsen, und das thatsächliche Material, welches bei diesen alten, schon mehrfach verhandelten Unfallsachen zu bewältigen ist, immer umfangreicher wird.

So ist die Mitwirkung für die Hilfsrichter immer zeitraubender geworden. Die tägliche Arbeitszeit, einschließlich der Sitzungen, ist zur Zeit bei mindestens 200 Spruchsachen, die jährlich auf jeden Hilfsrichter entfallen, auf mindestens 3 Stunden d. h. auf 21 Stunden wöchentlich zu schätzen; nicht eingearbeitete Richter brauchen, wenn sie die im Interesse der Sache gebotene Gründlichkeit anwenden wollen, noch mehr Zeit. Im Hauptamt wird auf diese „nebenamtliche“ Beschäftigung in keiner Weise Rücksicht genommen, vielmehr wird die letztere dem Einzelnen gegenüber vielfach als Argument gegen die bekannte Ueberbürdung der hiesigen Richter ins Feld geführt, so daß eine Erleichterung im Hauptamt für die Hilfsrichter des Reichsversicherungsamtes nicht zu erzielen ist. In der That sind deshalb beide Thätigkeiten zur Zeit nur auf Kosten der Gesundheit zu vereinigen, und diese Vereinigung ist nur unter Vernachlässigung der durch die Familie und andere Interessen gebotenen Pflichten zu erzielen, da das hiesige Richterpensum, wenigstens beim Landgericht I, bei gründlicher Arbeit eine durchschnittliche Arbeitszeit von acht Stunden täglich erfordert. Die richterlichen Hilfskräfte des Reichs-Versicherungsamts scheiden deshalb vielfach nach verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder aus und müssen durch neue Kräfte ersetzt werden, was für die Rechtsprechung keineswegs gedeihlich ist, und Viele, die das Nebenamt nicht aufgeben, werden hierzu lediglich dazu gezwungen, daß sie die Nebeneinnahme von 1000 Mark jährlich nicht missen können. Bei Fortdauer dieser Zustände wird es von Jahr zu Jahr schwerer werden, gerade die tüchtigen und aus wahrem Interesse für dieses soziale Gebiet mitwirkenden Richter auf die Dauer an das Reichsversicherungsamt zu fesseln.

Um Wandel zu schaffen, müßten: a) die Hilfsrichter vermehrt (etwa verdoppelt) werden, (wodurch freilich, um die nöthige Zahl der Senate zu schaffen, auch eine Vermehrung der ständigen Verwaltungsmitglieder des Reichs-Versicherungsamts bald geboten sein wird, wenn die Rekurssachen auch ferner in gleicher Weise zunehmen und nicht durch die Gesetzgebung eingeschränkt werden); b) die schriftliche Bearbeitung der Sachen durchgängig lediglich den ständigen Verwaltungsmitgliedern des Reichs-Versicherungsamts und deren Hilfsarbeitern (den dort beschäftigten Assessoren) übertragen werden; c) bei der preußischen Justizverwaltung darauf hingewirkt werden, daß die zur Mitwirkung beim Reichs-Versicherungsamt im Interesse eines der wichtigsten sozialen Gesetzgebungswerke berufenen Richter in ihrem Hauptamte entsprechende Erleichterung erfahren; d) die bisher gewährte Entschädigung von 1000 Mk. jährlich entsprechend erhöht werden, und zwar mindestens auf das Doppelte, da, auch wenn die Arbeitszeit durch die Maßregel zu a) sich zunächst vermindert, ein Betrag von 1000 Mark keine angemessene Entschädigung bietet. (Ueber die Thätigkeit der „ordentlichen“ 4 oder 5 richterlichen Mitglieder, welche 1500 M. jährlich beziehen, angeblich aber weniger belastet sind, vermag ich kein Material zu bieten.)

So die uns zugegangene, nur allzubegreifliche Klage. Die Vermehrung der Richterstellen und ihre bessere Besoldung würden mit verhältnißmäßig geringen Mitteln durchzuführen sein; aber in Zeit und Zuständen, wo der preußische Justizminister Herrn Miquel jeden neuen und doch so nothwendigen Richter förmlich abzutrotzen hat, müssen die Uebelstände, die hier beklagt werden, wahrscheinlich noch schreiender werden, ehe sich ihrer die Etatskunst in Preußen, aber auch im Reiche, erbarmt.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 27. Dez. [Zur Silberfrage.] Graf Mirbach, der seiner Zeit die Berufung in die Silberkommission abgelehnt hat, weil nach seiner Ansicht die Kommission, welche lediglich praktische Vorschläge zur Lösung der Silberfrage zu entwerfen habe, nur aus Männern zusammengesetzt sein dürfe, welche auf dem Boden stehen, daß sie das Silber als vollwerthiges Münzmetall acceptiren, hat jetzt an sämmtliche landwirthschaftliche Vereine ein Formular für Petitionen versendet, welche von der Regierung verlangen, daß sie mit Rücksicht auf den gesunkenen Getreidepreis die Initiative zur thatsächlichen Lösung der Silberfrage durch die schleunigste Einberufung einer internationalen Konferenz ergreife. Eine Begründung dieser Forderung enthält die Petition nicht. Graf Mirbach ist also nicht gesonnen, der Mahnung des Schatzsekretärs Grafen Posadowsky zu entsprechen, der in seiner Schlußerklärung in der Silberkonferenz bemerkt hat: „Die sachkundigen Herren, welche diesen Berathungen beigewohnt haben, würden sich ein öffentliches Verdienst erwerben, wenn sie in den Kreisen ihres Einflusses dazu beitrügen, die Ueberzeugung von der Vielseitigkeit der Silberfrage und von den Schwierigkeiten ihrer praktischen Lösung zu verbreiten und damit auf deren sachliche und nüchterne Beurtheilung hinzuarbeiten.“ Für den Grafen Mirbach hat die Silberkommission vergeblich getagt.

— Was den Kanzlerwechsel im März 1890 anbetrifft, so führt die „Köln. Ztg.“ aus, daß die Ernennung Caprivis von Herrn v. Bötticher gegengezeichnet worden sei. Der in dieser Weise ordnungsmäßig bestellte Reichskanzler v. Caprivi habe sodann die Kabinetsordre, mittelst deren Fürst Bismarck entlassen worden, gegengezeichnet. — Darnach muß es also in der Zeit zwischen der Ernennung des Herrn v. Caprivi und der Entlassung des Fürsten Bismarck zwei Reichskanzler gegeben haben. Je länger diese konstitutionellen Formfragen erörtert werden, desto mehr stellt sich die Unhaltbarkeit der ganzen gegenwärtigen Organisation der obersten Reichsbehörden heraus.

— Graf Herbert Bismarck hat, wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ mittheilen, bei seiner Rückkehr von Varzin in Berlin dem

Das militärische Jahr 1894

von Oberstlieutenant a. D. E. Gad.

[Nachdruck verboten.]

Es soll hier nicht unsere Aufgabe sein, aus den jüngsten mehr oder weniger regellosen Kämpfen amerikanischer und asiatischer Halbbarbaren Lehren ziehen zu wollen, welche für die Kriegführung höherer Kulturvölker nur von zweifelhaftem Werth bleiben würden, wenn in jenen Aktionen auch die modernsten Waffen und Heereseinrichtungen ihre Feuerprobe bestanden haben und bestehen. Wir wollen vielmehr eine kurze Rundschau über alle Veränderungen und Verbesserungen halten, die im verflossenen Jahr in den Heeren der mit uns auf gleicher Kulturstufe stehenden Völker vorgenommen sind.

Ganz charakteristisch trat das einmüthige Bestreben aller Staatsleitungen hervor, ihre Armee, trotzdem die Kriegsgefahr wohl kaum je in größere Ferne gerückt war, auf den höchsten Friedensstand zu bringen und mit den neuesten Errungenschaften der Technik auszustatten, soweit es die personellen und materiellen Mittel irgend gestatteten. Und darin stand keine Regierungsform, sei es Despotie, sei es Republik, sei es konstitutionelle Monarchie, hinter der andern zurück.

Eine unausgesetzte, gegenseitige Beobachtung aller Mächte kann man dabei als Regel annehmen, denn wenn auch nur 2 französische Offiziere zu Beginn des Jahres als überwiesene Spione auf der Festung Glatz gesessen haben, und ein französischer Hauptmann zum Schluß des Jahres als Hochverräther vor Gericht stand, so beweist dies nur, daß sich andere Agenten und Kundschafter bei ihrem schwierigen Geschäft nicht haben fassen lassen.

Die wichtigste Verstärkung hat zweifellos das deutsche Reichsheer erfahren. Die am 1. Oktober 1893 neu formirten 173 Infanterie-Bataillone, oder vielmehr Halbbataillone sind nach ihrer ersten Ausbildung 1894 im Herbst durch feierliche Verleihung der Fahnen in aller Form in den Verband des Heeres aufgenommen worden. Ob der vom obersten Kriegsherrn bei der Weihe der Fahnen in schwungvollen Worten geäußerte Wunsch, die Halbbataillone möchten bald Vollbataillone werden, eine praktische Bedeutung hat, steht dahin. Jedenfalls haben diese Halbbataillone, die im Kriege sicher ihren Mann stehen werden, die Armee von dem minderwerthigen dritten Jahrgang befreit und eine kriegstüchtige Ausbildung der Infanterie in zweijähriger Dienstzeit ermöglicht.

Diese 173 Bataillone steigern die Zahl der deutschen Bataillone auf 538, denen 566 französische, allerdings mit einem um 40 Mann pro Kompagnie geringeren Friedensstande, entgegenstehen. Mithin kann von einer Ueberlegenheit auf französischer Seite nicht mehr die Rede sein, wozu kommt, daß Frankreich erst noch in seine Organisation hineinwachsen muß, während Deutschland seinen kriegstüchtigen Nachwuchs noch immer nicht voll zum Waffendienst heranzieht. Die Anstrengung Frankreichs, auch in der Zahl seiner Armeekorps, mit deren 20, Deutschlands gleich zu kommen, was durch Theilung des starken an der Ostgrenze stehenden 6. Korps geschehen soll, ist im Jahre 1894 noch nicht zum Ziel gelangt.

In Rußland ist 1894 durch die Bildung von 15 neuen Reserve-Infanterie-Brigaden deren Zahl auf 65 gebracht, und dadurch eine Formation von größter Bedeutung abgeschlossen. Der Ersatz dieser Reservetruppen ist der gleiche wie der der Linientruppen, nur garnisoniren die ersteren im Osten und Süden des Landes, während die letzteren in den westlichen Landestheilen in nunmehr 13 Korps angehäuft sind. Jede Reserve-Brigade besteht aus 4 Reserve-Bataillonen zu je 6 Kompagnien und bildet im Kriege eine Division. Zu Kommandeuren dieser Truppentheile werden besonders tüchtige Generale auserwählt, was die ihnen beigelegte Wichtigkeit beweist.

Im österreichisch-ungarischen Heere hat 1894 nur die Feldartillerie eine durchgreifende Umformung betroffen. Unter Neubildung von 14 fahrenden Batterien hat jetzt jedes der 15 Armeekorps (das 15. ausgenommen) eine Artillerie-Brigade von 1 Korps-Artillerie- und 3 Divisions-Artillerie-Regimentern, mit unregelmäßigen Zutheilungen von reitender und Gebirgs-Artillerie. Jedes Regiment zählt 4 Batterien, mit 4 Geschützen im Frieden und 8 Geschützen im Kriege. Durch diese Formation ist der Zerreißung der Regimentsverbände im Kriege vorgebeugt.

In der Schweiz hat 1894 eine sehr umfassende Heeres-Umformung zur Berathung gestanden, welche das seit 20 Jahren gültige Bundesgesetz behufs innerer Kräftigung der Eidgenössischen Wehrkraft sehr abändern wird. Es handelt sich dabei weniger um Erhöhung der Kopfzahl, denn der Vollbestand des der „Linie“ entsprechenden „Auszuges“ soll nur von ca. 104 000 auf 119 000 Mann steigen, sondern vielmehr um eine feste Organisation, welche, verbunden mit Vermehrung und Verbesserung von Artillerie und Kavallerie, reichlicher Aufstellung von Spezialtruppen, nebst zweckmäßiger Anordnung der als Reserve, Landwehr und Landsturm verfügbaren Mannschaften die Wehrfrage in der Schweiz viel mehr im Sinne des stehenden Heeres als in dem einer Miliz lösen wird.

In England, sowie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man auch im vergangenen Jahre die schwachen Werbeheere durch strammere Disziplinirung der Miliztruppen zu stärken gesucht. Ob der von dem amerikanischen Oberbefehlshaber General Shofield dem Kongreß jüngst vorgelegte Plan zur Verdoppelung des stehenden Heeres von 25 000 auf 50 000 Mann, durchbringen wird, ist die Frage.

Die Umgestaltung des britischen Heeres in Ostindien wird vor sich gehen.

In der Bewaffnung der Infanterie ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Wenn auch erkannt ist, daß das Gewehr von 8 Millimeter Kaliber durch ein Gewehr von kleinerem Kaliber von etwa 6,5 Millimeter bereits überholt ist, hat sich doch keine Macht, die bereits im Besitz eines kleinkalibrigen Gewehres war, zum Ersatz durch ein noch zeitgemäßeres Modell entschlossen. Daß Staaten, die mit der Neubewaffnung der Infanterie noch im Rückstande waren, wie Italien, Spanien, Schweden und Norwegen, Rumänien, Belgien, Chile, die Vereinigten Staaten, gleich von vornherein ein 6,5 Millimeter-Gewehr einführen konnten, ist natürlich ein Vortheil. Immerhin ist nicht rathsam, im Besitz eines Gewehres von etwas kleinerem Kaliber eine große Ueberlegenheit träumen zu wollen. Wenn Rußland z. B. auch erst 1896

Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch abgestattet, um ihm den Dank des Fürsten Bismarck und seiner Familie für die erwiesene Theilnahme auszusprechen.

— Der etatsmäßige Zuschuß für die Militär-Wittwenkasse ist im laufenden Rechnungsjahre mit 2135208 Mark ausgeworfen, für 1895/96 jedoch um 59320 M., auf 2194528 M. erhöht worden. Für Pensionen ist eine Ausgabe von 3544424 M., für zurückzuzahlende Antrittsgelder sind 700 M., für Bureaukosten ꝛc. 2224 M. zu veranschlagen, also eine Gesammtausgabe der Militär-Wittwenkasse von 3547348 M. Dieser stehen an eigenen Einnahmen der Kasse gegenüber 125504 M. Zinsen von Kapitalvermögen, 25240 M. Zinsen von Antrittsgeldern, welche ältere Wittwenkassen-Mitglieder in Wechseln hinterlegt haben, 1198740 M. Beiträge der Mitglieder, und 3336 M. vermischte Einnahmen, zusammen also 2194328 M. Bei der Berechnung dieser Ansätze ist, soweit es angängig war, das Durchschnittsergebniß der Rechnungsabschlüsse der letzten 3 Jahre (1891, 1892 und 1893) zu Grunde gelegt. Die Nothwendigkeit der Erhöhung des Zuschusses beruht hauptsächlich darauf, daß die Zahl der Mitglieder der (für Neuaufnahmen geschlossenen) Wittwenanstalten und damit die Einnahme an Beiträgen und Wechselzinsen stetig zurückgeht, während die Zahl der Wittwen und damit die Ausgabe an Pensionen zur Zeit noch im Steigen begriffen ist.

— Ein Interview von Rudolf Virchow veröffentlicht der Berliner Korrespondent des Pariser „Matin", zu welchem Virchow sich über die Umsturzvorlage ausgesprochen haben soll. Virchow hielt es nach der Mittheilung, die der Korrespondent von dem Interview giebt, für ausgeschlossen, daß die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Form Gesetz werde. Die Umsturzvorlage werde durch nichts gerechtfertigt und sei ebenso unnütz als gefährlich Es sei in der letzten Zeit nichts passirt, was den Vorwand hätte geben können, den Gesetzgebungsapparat gegen die Umsturzelemente in Bewegung zu setzen. Gefährlich sei das Gesetz, weil es durch die elastische Unbestimmtheit seiner Paragraphen eine über den Köpfen aller Parteien schwebende Drohung sei und deren freie Bewegung ohne jeden Nutzen und zum Schaden aller stören würde. Zu glauben, daß ein solches Gesetz wie durch Zauber den Aufschwung der sozialdemokratischen Partei hemmen würde, wäre nach den gemachten Erfahrungen mehr als naiv. Dem Reichstag ein solches Gesetz vorzulegen, zeuge von einer sehr großen Verkennung der öffentlichen Meinung. Je mehr man gegen die Sozialdemokratie Gesetze mache, um so mehr verstärke man ihre Widerstandskraft.

— Gegen die Einfuhr gefrorenen Fleisches aus Australien hat sich jetzt Minister Dr. Bosse aus Gesundheitsgründen entschieden. Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat in Uebereinstimmung mit der technischen Deputation für das Veterinärwesen ihr Gutachten abgegeben, daß durch das Gefrierenlassen des Fleisches für den überseeischen Transport die dem Fleisch unter Umständen anhaftenden Schädlichkeiten für Menschen und Thiere der Regel nach nicht beseitigt werden. Es ist daher an die Hafenaufsichtsbehörden bereits die Verfügung ergangen, geeignete Maßregeln gegen die Einführung von gefrorenem Fleisch aus Australien und aus dem Auslande überhaupt in Erwägung zu ziehen.

— In Sachen der Oberfeuerwerkerschüler wird der „Schles. Ztg." berichtet, daß das höchste Strafmaß, auf welches das Kriegsgericht erkannt habe, auf 9 Monate (also nicht, wie letzthin gemeldet, 5 Jahre) Festung lauten soll. Die Bekanntgabe des Untersuchungsergebnisses soll nach der „Nordd. Allg. Ztg.", wie mitgetheilt, in kurzer Zeit erfolgen. (Bei Besprechung der Vorgänge ist in unserem Blatte — und auch in anderen Zeitungen — der Kürze halber mehrmals von „Oberfeuerwerkern" die Rede; natürlich handelt es sich, wie dies auch wiederholt ausdrücklich bemerkt, nur um „Oberfeuerwerkerschüler", da Avancirte dieser Charge an dem erwähnten Vorfall ja nicht betheiligt waren.

— Zur Reichstagsersatzwahl in Oletzko-Lyck-Johannisburg will an Stelle des verstorbenen Regierungs-Präsidenten Steinmann der Oberpräsident Graf Stolberg kandidiren. Das paßt aber den Konservativen nicht, weil Graf Stolberg zur Regierung des Grafen Caprivi in einem freundlichen Verhältniß gestanden und den russischen Handelsvertrag befürwortet hat. Den „Berl. Neuest. Nachr." schreibt man daher aus konservativen Kreisen, daß die agrarischen Wähler nicht leicht zu bestimmen sein würden, dem Grafen Stolberg ihr Vertrauen zuzuwenden.

— Der ehemalige nationalliberale Landtags-Abgeordnete für den limburgischen Wahlkreis Gifhorn-Isenhagen, Gutsbesitzer Georg Lübbecke in Gamsen bei Gifhorn ist am Mittwoch im 86. Lebensjahre verstorben.

Rußland und Polen.

K Petersburg, 24. Dez. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Die polnische Frage kommt in den Blättern noch nicht zur Ruhe. Der „Grashdanin" erörtert eine Reformidee, die auch der Regierung genehm zu sein scheint. Das Blatt meint, daß die Polen zur Annäherung an den russischen Staat sehr wohl gewonnen werden können, nur müsse man sie richtig behandeln. Die Erreichung dieses Zieles und Verfolgung dieser Aufgabe verlange keine Denationalisirung und berühre nicht das religiöse Gebiet. Es müsse nur die Liebe zum Monarchen erweckt werden; alles müsse geschehen, um das zu erzielen, dagegen sei alles zu vermeiden, was eine Erbitterung gegen die Regierungsgewalt hervorrufe und eine aufrichtige Liebe zum Monarchen nicht aufkommen lasse. Man will also thatsächlich der Polenpolitik eine andere Richtung geben. — Wie finnländische Blätter melden, stehen in der finnländischen Heeresverwaltung bedeutende Veränderungen bevor. Ebenso wie in Polen wird auch in Finnland der Posten eines Generalgouverneurs von dem eines Oberbefehlshabers der Truppen getrennt. Die finnländischen Bataillone werden in zwei Brigaden eingetheilt und ein Obermilitärgericht wird organisirt, das ständig bleiben soll. — Der Kaiser hat einem Petersburger lutherischen Geistlichen gegenüber bemerkt, daß er zur Verfolgung der lutherischen Geistlichkeit und Kirche sich nicht verstehen werde. Der Kaiser bewies schon Toleranz dadurch, daß er zu seiner Trauung zwei lutherische Geistliche heranzog, die nach dem kirchlichen Akt durch Ansprachen, namentlich seitens der Kaiserin ausgezeichnet wurden. Ehemals wurden lutherische Geistliche nicht für werth gehalten, bei kirchlichen Akten am Hofe gegenwärtig zu sein. — Die Berliner „Tägliche Rundschau" wurde für Rußland verboten. Ein Rigasches deutsches Blatt heißt diese Maßregel insofern gut, als die „Tägliche Rundschau" sehr unrichtig die Interessen der russischen Deutschen verfochten und unvortheilhaft für die Deutschen eingetreten sei. — Der Finanzminister stellt die Aussichten des russischen Getreideexports in der gegenwärtigen Kampagne als sehr günstig dar. Da in den Vereinigten Staaten und in Rumänien, welche beide Länder gewöhnlich die westeuropäischen Märkte mit Mais und Gerste versorgen, eine Mißernte in diesen Getreidearten zu verzeichnen sei, könne Rußland daher auf einen Absatz von Mais und Gerste in Frankreich und England rechnen; desgleichen auf guten Absatz von Roggen und Weizen in Deutschland, Holland, Belgien und Skandinavien, da die Märkte dieser Länder infolge der Mißernte in Deutschland im Frühling dem russischen Getreide offen stehen würden. Außerdem leide der Konkurrent Rußlands, Oesterreich-Ungarn, wegen einer schlechten Ernte in diesem Jahr Mangel an Weizen. In diesem Falle könnten die sehr nothleidenden russischen Landwirthe etwas aufathmen. — In den maßgebenden Kreisen soll die Frage angeregt worden sein, die Vollmachten der Landhauptleute namentlich auf dem Gerichtsgebiet einzuschränken. — In Moskau gewinnt der Gedanke immer mehr Boden, das Denkmal für Alexander III. in Gestalt einer Kirche zu errichten. Als Platz habe man dabei die Stelle in Kreml ins Auge gefaßt, die dem Minin- und Posharski-Denkmal gegenüberliegt. — Die alte Frage der Verbindung des Dnjepr mit der Düna ist wieder aufgetaucht. Gegenwärtig hat sich eine Gesellschaft von Kapitalisten, größtentheils Ausländer, zusammengethan, welche die Verwirklichung des großartigen Projektes übernehmen will. Der Vorschlag wird von einer Regierungskommission berathen werden.

Militärisches.

— Im Etatsjahr 1895/96 werden zu den Uebungen der Reserve und Landwehr eingezogen: von der Infanterie 122000 Mann, von den Jägern 2700 Mann, von der Feldartillerie beziehungsweise der Kavallerie 10000 Mann, von der Fußartillerie 5000 Mann, von den Pionieren 3000 Mann. Diese Truppen haben 14 Tage zu üben. Ferner sind einzuziehen für die Eisenbahnbrigade 900 Mann der Reserve auf 28 Tage und 600 Mann der Landwehr auf 12 Tage, 20 Unteroffiziere der Reserve der Luftschiffer-Abtheilung haben 30 Tage zu üben; für den Train werden insgesammt 5965 Mann eingezogen und zwar 4060 Mann nach Beendigung der Herbstübungen auf 14 Tage und 905 Mann auf 20 Tage im Mai; endlich sollen zur Bildung von Sanitäts-Detachements auf 12 bezw. 13 Tage 1000 Mann ausgehoben werden.

= **Berlin,** 27. Dezember. General-Lieutenant v. Blumröder, Kommandant des Berliner Invalidenhauses, ist, wie bereits gemeldet, am 27. d. früh nach kurzem Krankenlager verschieden. Ludwig Thilo Adolf v. Blumröder, am 6. Januar 1819 zu Sondershausen geboren, trat, wie die „Kreuzztg." meldet, am 7. April 1837 im damaligen 32. Infanterie-Regiment auf Beförderung ein, wurde im September 1839 zum Sekonde-Lieutenant ernannt, war von 1844 bis 1851 Bataillons-Adjutant, wurde im April 1856 zum Hauptmann 3. Klasse befördert, war vom Mai 1857 bis September 1858 als Kompagnieführer bei dem 4. kombinirten Reserve-Bataillon kommandirt, wurde im April 1866 zum Kompagnie Chef ernannt und am 18. April 1865 unter Beförderung in das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 45 versetzt. Im April 1866 abermals als Kommandeur des Füsilier Bataillons in das 6. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 52 versetzt, wurde er am 22. März 1868 zum Oberst-Lieutenant befördert, für die Dauer des mobilen Verhältnisses am 18. Juli 1870 zum Kommandeur des 3. Rhein. Inf.-Regiments Nr. 29 ernannt, am 18. August 1870 bei Gravelotte schwer verwundet, am 18. Januar 1871 zum Oberst befördert, am 20. Juni 1871 zu den Offizieren von der Armee versetzt, am 17. April 1875 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als General-Major zur Disposition gestellt, am 30. April 1878 zum Kommandanten des Invalidenhauses zu Berlin ernannt und ihm am 6. Dezember 1883 der Charakter als General-Lieutenant verliehen. Der General der Infanterie v. Grolman, Gouverneur des Invalidenhauses, widmet dem Verstorbenen im Namen des Offizier-Korps des Invalidenhauses einen Nachruf, in dem es heißt: „An 18. August 1870 bei Gravelotte als Kommandeur des 3. Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 29 schwer verwundet, hat er jahrelange Leiden mit großer Energie und Geduld ertragen. Von echt ritterlichem Charakter, großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, bewährt im Kriege wie im Frieden, hat er sich durch Wohlwollen und Herzensgüte auch hier die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden."

---

vollständig mit dem neuen Dreilinien-Gewehr (7.61 Millimeter) versehen sein soll, so wird es sich im Nothfall schwerlich einen Augenblick besinnen, auch mit seinem alten Berdan-Gewehr von 11 Millimeter den Kampf aufzunehmen, ebenso wie seine Infanterie-Bewaffnung 1877/78 sehr minderwerthig im Vergleich zu der der Türken war.

Den Türken sucht es jetzt eine neue französische Munitions-Ersatz-Ordnung im Nachführen von Gewehrpatronen nachzuthun.

Die Legende von der „humanen" Geschoßwirkung der neuen Handfeuerwaffen ist durch den Vortrag des kgl. preußischen Oberstabsarztes Dr. Schjerning auf dem internationalen Aerzte-Kongreß im Frühjahr 1894 zu Rom gründlich zerstört worden. Auch alle späteren Versuche bestätigen die dort behauptete furchtbare Zerstörungskraft der kleinkalibrigen Projektile.

Daß nun der viel besprochene „Dowe"sche Panzer nicht allein einen Schuß aus nächster Entfernung aushält, sondern auch die ungemein große lebendige Kraft des Geschosses aufzuheben scheint, ist um so erstaunlicher, als jede verlorene Kugel eines neuen Gewehres noch auf 2000–3000 Meter Schußweite ihren Mann durchbohrt und umwirft. Leider ist der Dowesche Panzer seiner Schwere wegen von jeder feldkriegsmäßigen Bedeutung ausgeschlossen.

Sehr befriedigend sind die Versuche im deutschen Heere zur Erleichterung der feldmarschmäßigen Ausrüstung des Infanteristen ausgefallen. Es steht eine Ermäßigung des Gewichtes von 34 kg auf 26 kg, und zwar ohne vorgeschlagene radikale Aenderungen, die z. B. die deutsche Ausrüstung der russischen nähern würde, in Aussicht. Die Erleichterung wird hauptsächlich durch Herabsetzung der Zahl der zu tragenden Patronen (120 statt 150). Minderung der eisernen Portion um einen Tagesbedarf, Verringerung des tragbaren Schanzzeuges auf 50 Stück pro Kompagnie, Verwendung von Aluminium (Helmbeschläge, Trink- und Kochgeschirr ꝛc.), Einschränkung des Putzzeuges und geringfügige Aenderungen in Schnitt und Material der Bekleidungsstücke erreicht. Besonders beachtenswerth ist die leichte Lösbarkeit des Tornisterdeckels mit der eisernen Portion, bestehend aus Munition, Zwieback und Fleisch- bezw. Gemüse-Konserven, von dem gepackten „Affen". Dieser Deckel in Verbindung mit dem Mantel, dem Kochgeschirr und der Zeltbahn, alles zusammen etwa 12,5 kg schwer, bildet das „Sturmgepäck", zu dem statt des Helmes die Feldmütze tritt.

Die neuen Schulterschnüre als Schützenabzeichen sind sehr praktisch, da sie im Gefecht die guten Schützen, bezw. Richtnummern der Artillerie für jedermann leicht erkennbar machen. Wenn der Ersatz der Leibschärpe der Offiziere durch einen silbernen Leibgürtel, der Feldstecher und Revolver trägt, ganz zweckmäßig erscheint, so fällt immerhin ein Erkennungszeichen für den Offizier vom „Tagesdienst" dadurch fort. Den Adjutanten die Schulterschärpe zu belassen, möchte sich jedenfalls empfehlen.

Das Geschenk des deutschen Kaisers von Blechmützen an sein erstes Garderegiment und die Alexander-Grenadiere — wohl als Aufmerksamkeit für deren Chef, den verstorbenen Zar — hat selbstverständlich keine kriegsmäßige Bedeutung.

Auch in Frankreich hat man noch mit der Infanterie-Ausrüstung etwas herumprobirt. Dort wie in Oesterreich ist man zudem der Frage wegen der Uniformfarbe näher getreten. Im letzteren Staate sind hechtgraue Waffenröcke in Aussicht genommen.

Französische Versuche haben festgestellt, daß die verschiedene Wetterbeleuchtung auf die einzelnen Farben derart wirkt, daß im ganzen ein Ausgleich betreffs der Sichtbarkeit eintritt, falls zu grelle Farben, wie roth und gelb vermieden werden. Im allgemeinen Interesse wird es sich immer empfehlen, die Grundfarben bei den einzelnen Armeen deutlich auseinander zu halten.

Was die Bewaffnung der Kavallerie betrifft, so zeigte man sich in Deutschland, wie es scheint, geneigt, nach dem Vorgange der Schweiz die Feuerkraft der Reiterei durch Zutheilung von sogenannten „Maschinen-Gewehren", System Maxim, wie sie auch bei der Marine eingeführt sind, zu erhöhen. Im Grunde genommen würden diese leicht beweglichen Kugelspritzen nur eine Abart reitender Artillerie von zweifelhaftem Werth bilden, etwa im Sinne der verschollenen Bataillonsgeschütze.

Da die Lanze nun einmal bei der Kavallerie solche bedeutende Rolle spielt, ist es sehr erfreulich, wenn sie immer neue zweckmäßige Verwendung findet. Das ist durchaus der Fall bei der versuchsweisen Telephonlegung von Berlin nach Potsdam gewesen, wo sie als Telegraphenstange gedient hat. Sehr zweckmäßig sind auch Versuche gewesen, um Kavallerie mit leichtem Brückenmaterial z. B in Deutschland mittels Leinwandkähnen, in Frankreich mittels Holzrahmen über Wasserläufe zu setzen. Empfehlenswerther bleibt es immer hierbei, von vorbereitetem Material, welches trotz der größten Leichtigkeit beim Mitführen den Troß vermehrt, abzusehen und unvorbereitetes Material, wie es sich häufig vorfindet, z. B. Tonnen, zu solchen Ausnahmefällen zu verwenden.

Wichtiger als alle sonstigen Neuerungen bei der Kavallerie war die Schaffung einer besonderen „Meldereiterei", welche durch Zutheilung bei den Manövern besonders in Deutschland und Oesterreich feste Formen angenommen hat.

Was die Bewaffnung der Feldartillerie mit dem „Geschütz der Zukunft" betrifft, so standen alle Mächte noch abwartend vor der Lösung dieser großen Frage. Frankreich ist bereits im Besitz eines fertigen Modells, das nur der zu bewilligenden 400 Millionen harrt, um sofort an die Stelle des erst 14 Jahre alten Bonge-Geschützes zu treten. Andere Staaten sind noch nicht so weit und ohne Schaden. Trotz aller Errungenschaften der Technik lassen sich doch nicht so wesentliche Verbesserungen an den vorhandenen Feldkanonen anbringen, daß es die Kosten der Neubewaffnung lohnte, ehe die alten Geschütze im fortgesetzten scharfen Friedensdienst ganz ausgeleiert sind. Etwas ganz anderes thut der Feldartillerie noth. Sie entbehrt noch immer, seit Einführung der gezogenen Feldkanonen der gezogenen Feldhaubitze, um den Feind wirksam hinter Deckungen beschießen zu können. Nur Rußland besaß bereits gezogene Feld-Mörser-Batterien, deren Zahl im vergangenen Jahr vermehrt ist, worauf nun Deutschland, vorläufig versuchsweise mit gezogenen 12 Cm.-Feldhaubitzen gefolgt ist.

Ein Vorschlag, Feldgeschütze zum Schutze der Bedienung mit Doweschen Panzerschildern zu versehen, mußte zurückgewiesen werden. Leichte und schwere Panzergeschütze sind für den Stellungskrieg gut, für den beweglichen Feldkampf dagegen verwerflich. Die phantastische Erfindung des Franzosen Turpin, eine Alles vernichtende Rakete fabelnd, ist keiner näheren Erörterung werth.

Auf dem weiteren Gebiete der zahlreichen Kriegs-Hilfsmittel, die bei ihrer Einführung mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet wurden, haben sich so manche im letzten Jahre wesentlich in ihrem Ansehen befestigt. Sehr schöne Erfolge haben alle Luftschiffer-Abtheilungen mit Fesselballons und auch freischwebende Luftschiffer erzielt; nur mit der Lenkbarkeit will es nicht voran. Die neu aufgetauchte Wellnersche Segelrad-Flugmaschine ist von der Kriegsbrauchbarkeit noch himmelweit entfernt. Das Fahrrad hat sich dagegen in allen Armeen eingebürgert. Wenn in einzelnen Ländern, z. B. in England, vorgeschlagen wird, fechtende Fahrräder-Trupps zu formiren, so geht dies wohl zu weit. Dergleichen Formationen lassen sich aber gewiß vorkommenden Falls improvisiren, wie man z. B. früher gelegentlich Infanterie auf Leiterwagen gesetzt hat. Auch Brieftauben und Kriegshunde haben die besten Fortschritte aufzuweisen.

Unter den Truppenübungen, die sonst im Jahre 1894 in gewohnter Weise verlaufen sind, treten charakteristisch die zahlreichen Dauerritte von berittenen Offizieren und Reitertrupps hervor. Die deutschen Felddienstübungen sind zum erstenmal nach der neuen Felddienstordnung für das Reichsheer ausgeführt. Eine große Festungsdienstübung hat unter General Saussier zu Paris stattgefunden, im Vergleich zu welcher das recht stattliche deutsche Festungsmanöver zu Thorn in den Schatten tritt.

Um Jahr aus Jahr ein für Truppenübungen aller Art immer mehr eigenes Gelände zur Verfügung zu erhalten, hat das preußische Kriegsministerium 1894 einen neuen großen Truppen-Uebungsplatz zu Elsenborn in der Eifel geschaffen, wie solche die heutigen Verhältnisse ganz unabweisbar machen.

In Deutschland sind Vorkehrungen getroffen, daß die Segnungen der Kriegs-Akademie später 400 statt 300 Zöglingen werden zu Theil werden, wie auch in Rußland die Generalstabs-Akademie umgeformt ist. In Frankreich plante man auch eine Umbildung der Schule von St. Cyr, und hat sogar Schulen für Reserve-Offiziere eröffnet.

Mit großer Freude ist vom deutschen Heere die neue militärische Beschwerde-Ordnung begrüßt worden, welche auch in dieser Hinsicht den Hauptmann zum berufenen Vertreter des gemeinen Mannes gemacht hat.

So ist das Jahr 1894 als ein Jahr des bewaffneten Friedens vergangen. Es werden weitere Friedensjahre folgen, wenn die Völker bedenken, daß sich der Frieden nie erflehen, sondern nur gebieten läßt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 27. Dez. Die drei Brüder Expel, denen der Tod des Wächters Ziegler zur Last fällt, sind vor kurzer Zeit von Arbeitern auf dem Müggelsee gerettet worden. Bei einem Sturm befanden sich die drei Verbrecher mit einem mit Steinen beladenen Fahrzeuge auf dem genannten Gewässer. Das Schiff strandete in der Höhe der Försterei Wienicke, und Arbeiter der Wasserwerke retteten die drei Schiffer. Hundert Mark Belohnung sind jetzt für die Auffindung von Otto Expel, Richard Expel und Franz Möser ausgesetzt worden. Die Belohnung wird auch dann gewährt, wenn auch nur einer der Gesuchten gefaßt wird. Die Behörde hat die Nachforschungen auch auf alle hier und in der Umgegend ankernden Fahrzeuge ausgedehnt.

Verbrannt. Als am Sonnabend die 61 Jahre alte Frau eines Oberlehrers Kr. in Charlottenburg in ihre Küche trat, brach unter ihren Füßen die Dielung und sie gerieth mit dem Unterkörper in ein Flammenmeer. Ohne daß es Jemand bemerkt hatte, war ein Feuer unter dem Fußboden der Küche entstanden, das zwischen der Decke der unteren Etage und der Dielung der Küche so zerstörend gewirkt hatte, daß die Täfelung Frau Kr. nicht mehr tragen konnte. Die Dame wurde zwar durch ihren Sohn aus ihrer entsetzlichen Lage befreit, ist aber in Folge der erlittenen Brandwunden bereits gestorben.

† **Frau Liebknecht gegen Bebels „Frau“.** Das „Neue Wiener Journ.“ hat an eine Reihe von Frauen eine Umfrage gerichtet, was sie über die Ehe denken. Unter anderen ist auch von Frau Natalie Liebknecht eine Erwiderung eingegangen, welche in striktem Gegensatz steht zu den Ansichten, die in Bebels „Frau“ über die Ehe ausgesprochen werden. Frau Liebknecht erklärt die Ehe für ein naturnothwendiges Verhältniß und die unerschütterliche Grundlage einer vernünftigen Gesellschaftsordnung, die nur durch den wirthschaftlichen Druck häufiger verkümmert werde. Was wird Herr Bebel dazu sagen?

† **Millöckers neue Operette.** „Der Probekuß“ erlebte am Sonnabend bei ihrer ersten Aufführung im Theater an der Wien einen großen Erfolg. Die „Neue Fr. Pr.“ schreibt: Millöcker hat seit dem „Jonathan“ keine so frischen Melodien erfunden, die Librettisten haben schon lange nichts so Heiteres und Geistsprühendes für die Bühne geschaffen, Komponist und Autoren ergänzten einander.

† **Johann Strauß,** der „Wiener Walzerkönig“, der gelegentlich seines vielbesprochenen Jubiläums im vor. Herbst so viel Beweise der großen Volksbeliebtheit seiner Musik empfing, hat einen neuen Walzer komponirt und der „Gartenlaube“ gewidmet. Die „Gartenlaube“, das in der ganzen Welt verbreitete, nicht minder volksthümliche Familienblatt, bietet den prächtigen „Gartenlaube-Walzer von Strauß“ für Klavier ihren Abonnenten gratis als künstlerisch ausgestattete Extrabeilage zum Beginn des neuen Jahrgangs.

† **Vom Kirchthurm herabgestürzt.** Am Nachmittag des 23. d. Mts. um ¼5 Uhr schlich sich ein etwa 18jähriger junger Mann in den Thurm der St. Bartholomäuskirche zu Pilsen, gelangte bis zur Glockenstube, riß dort das Fenster auf und stürzte sich aus der 50 Meter betragenden Höhe aufs Straßenpflaster. Hier blieb er mit zerschmetterten Gliedern liegen. Ueber die Person des Selbstmörders ist bisher nichts bekannt.

Polnisches.

g. **Breslau,** 27. Dez. [II. Parteitag der polnischen Sozialdemokraten.] An den beiden Weihnachtsfeiertagen hielten, wie bereits kurz erwähnt, die polnischen Sozialdemokraten in der Villa Liebig an der Rosenthaler Chaussee ihren zweiten Parteitag ab. Derselbe wurde von dem Einberufer, Krzeminiecki, eröffnet. Der Saal war bekränzt und im Hintergrund stand die Büste Lassalles. Der sozialdemokratische Gesangverein trug zur Begrüßung der Genossen den Sozialistenmarsch vor. Anwesend waren der Vorstand der polnischen Sozialdemokratie, der seinen Sitz in Berlin hat, und 25 Delegirte. Herr Berfus vom Parteivorstande wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Zuerst sprach der Delegirte für Krakau, Dr. Leser, der die Verhältnisse der polnischen Arbeiter in Oesterreich darlegte. Wenn auch die polnische Sozialdemokratie ihre Selbständigkeit bewahren wolle, so nehme sie doch den regsten Antheil an der Wahlrechtsbewegung in Oesterreich, wie überhaupt an allen gemeinsamen, die Sozialdemokratie berührenden Fragen. — Der Verleger der „Gazeta robotnicza“, Marowsky erstattete den Bericht über die Thätigkeit derselben; die Zahl ihrer Abonnenten sei auf 1260 gestiegen. Der Kassirer berichtete alsdann über den Kassenbestand. Die Einnahmen vom 1. September 1893 bis 1. Dezember 1894 betrugen 7 217,96, die Ausgaben dagegen 7 229,59 M., so daß ein Minus von 11,63 M. vorhanden ist.

Bei dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung: Plan und Mittel der Agitation für die Zukunft, wird von den oberschlesischen und Posenschen Delegirten sehr über die Schwierigkeiten geklagt, denen die polnischen Kolporteure und Agitatoren ausgesetzt seien; dies hätte auch zur Folge, daß die Erfolge unbedeutend zu nennen seien; auch unter den Bergarbeitern sei die Aufklärung durchaus nicht in genügender Weise fortgeschritten. — Ein Redner hält die Kolporteure und Vertrauensmänner für nicht ganz zuverlässig und wünscht, daß man für die Folge vorsichtiger sein solle. — Ein anderer Redner plaidirte dafür, in den polnischen Distrikten durch private Lesezirkel, Flugblättern und Broschüren die Arbeiter für die sozialistischen Ideen zu gewinnen. — Krzeminiecki verlangt, daß man sich der Breslauer Organisation anschließen solle, die sich bis Oberschlesien erstrecke. — Andere Redner verlangen, daß man die polnischen Arbeiter mehr gewerkschaftlich organisiren solle, weil sie da viel eher zum Anschluß an die Organisation zu haben wären. Von anderer Seite wurde diese Ansicht bekämpft, indem man meinte, daß nur der politisch gereifte Mann sich wirthschaftlich entfalten könnte. — Dr. Leser-Krakau erörterte die Organisation in Oesterreich; er sei für das Vertrauensmännersystem; doch sollen die Namen der Vertrauensmänner möglichst geheim gehalten werden. In Oesterreich-Schlesien seien die polnischen Arbeiter politisch schon vorgeschritten; man solle mit ihnen Fühlung nehmen. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, in allen Ortschaften Vertrauensmänner zu wählen, deren Namen aber, wenn es die Umstände erheischen, geheim bleiben sollen.

Des Weiteren wurde bezüglich der Feier des 1. Mai beschlossen, an diesem Tage, soweit wirthschaftliche Schädigungen nicht zu befürchten seien, die Arbeit einzustellen. — Dem Parteivorstand soll die Pflicht auferlegt werden, zu ermitteln, wo und wie viele polnische Arbeiter in deutschen Gegenden arbeiten, um durch Zeitungen, Flugblätter und Broschüren nutzbringender wirken zu können. — Jglinski-Hamburg will die Agitation in den östlichen Provinzen mehr unter der Landbevölkerung betrieben wissen, welcher Antrag auch angenommen wurde. An jedem deutschen Sozialistentage soll ein polnischer Genosse theilnehmen, um Bericht über die polnische Arbeiterbewegung zu erstatten.

Der zweite Sitzungstag, am 26. Dezember, füllte ganz die Besprechung über die Verlegung der in Berlin erscheinenden polnischen Arbeiter-Zeitung „Gazeta robotnicza.“ Vorher ging das bereits mitgetheilte Intermezzo mit der Verhaftung des Dr. Leser, von der der Vorsitzende der Versammlung Kenntniß gab. Der Antrag auf Verlegung der Zeitung nach Posen ging von den Posener Delegirten aus und wurde damit begründet, daß in der Provinz Posen gegen die Sozialdemokratie in maßloser Weise von den dort tonangebenden Klassen vorgegangen werde, und daß daselbst ein Gegendruck ausgeübt werden müsse. Von verschiedenen Rednern wurde das zugegeben, aber man fürchte, daß der richtige Zeitpunkt für die Verlegung der Zeitung noch nicht da sei; man solle noch lieber ein Jahr warten, um den Boden besser bearbeiten zu können. Ein oberschlesischer Delegirter ist dafür, die „Gazeta robotnicza“ lieber nach Oberschlesien zu verlegen, da dort ihre Verbreitung vermöge der vielen Industriebetriebe mehr Aussicht habe. — Ein anderer begehrte, die Arbeiter-Zeitung in ein Fachorgan umzuwandeln, was indessen verworfen wird. — Nach weiteren Erörterungen über dieses Thema wurde schließlich der Parteivorstand ermächtigt, zu jederzeit die „Gazeta robotnicza“ dahin zu verlegen, wo sie die beste Aussicht auf die größte Verbreitung habe. — Es wurde dann über die Haltung des Blattes berathen, und man erklärte sich dafür, daß es vor allem politisch aufklärend wirken und möglichst erweitert werden soll. An dem Orte, wo es erscheint, soll ein Preß-Komitee gebildet werden; doch dürfen die Partei-Vorstände zur Verwaltung der Zeitung nicht gehören.

Der nächste Parteitag der polnischen Sozialdemokraten soll Pfingsten 1896 abgehalten werden; den Ort hat der Vorstand zu bestimmen.

Lokales.

Posen. 28. Dezember.

* **Einen Johanniter-Rittertag** hat der Kommendator der Posenschen Genossenschaft des St. Johanniterordens, Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff, auswärtigen Blättern zufolge auf den 5. k. M. in seiner Wohnung in Posen anberaumt. An den Rittertag wird sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Hotel Mylius anschließen.

z. **Der Telephon-Anschluß** der Polizei-Direktion mit dem 7. Polizei-Revier in Jersitz ist gestern erfolgt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Ratibor,** 27. Dez. [Eine grauenvolle Blutthat] wurde am heiligen Abend in der Nähe der Stadt verübt. Auf der Chaussee zwischen dem Ausflugsort Domshöh und der Stadt wurde ein Kutscher der Speditionsfirma Cohn hierselbst, der mit einem beladenen Frachtwagen von Katscher zurückkehrte, ermordet. Die Leiche blieb auf dem Wagensitz. Die Pferde langten in der siebenten Stunde mit dem Wagen hier an und blieben, schweißbedeckt und abgetrieben, auf der Jungfernstraße, einer Nebenstraße des Ringes, stehen. Man hielt zunächst den unbeweglich sitzenden Kutscher für betrunken. Der Wagen wurde deshalb von einem fremden Kutscher nach dem Grundstück der Speditionsfirma Cohn gelenkt. Dort wurde festgestellt, daß der Kutscher des Wagens stark beblutet und seine Hände eiskalt waren. Das Gefährt wurde nun sofort zum Krankenhause gelenkt, wo ärztlicherseits der Tod des Kutschers festgestellt wurde. Die Leiche wies am Kopfe schwere Verletzungen, die augenscheinlich von einem Schlagwerkzeug herrühren, und Stichwunden auf. Auf der Chaussee zwischen Domshöh und der Stadt wurde neben einer Blutlache die Peitsche des Ermordeten gefunden. Es liegt ein Raubmord vor; dem Ermordeten wurden nach den bisherigen Ermittelungen etwa 35 Mark abgenommen. Der Ermordete hieß Peter Jaschalik, stand im achtundzwanzigsten Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und drei Kinder; die Frau sieht ihrer Entbindung entgegen. Für die Ermittelung des oder der Mörder hat der Erste Staatsanwalt eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Bei der Beraubung der Leiche scheint der Mörder gestört worden zu sein, denn er ließ die silberne Uhr in der Tasche des Ermordeten zurück. Der Mord wurde kurz vor dem Weichbilde der Stadt verübt, denn als das Fuhrwerk die zwei Kilometer vor der Stadt gelegene Chausseegeld-Hebestelle „Domshöh“ passirte, war der Kutscher noch wohlauf und sprach bei Entrichtung des Chausseegeldes einige Worte mit dem Zolleinnehmer. Wahrscheinlich hatte er vorher oder kurz nachher den Mörder, der ihn um einen Platz in dem Wagen angesprochen haben mochte, zu sich auf den Wagen genommen und wurde nun von diesem meuchlings niedergeschlagen. (Schles. Ztg.)

* **Gumbinnen,** 27 Dez. [Zwei Selbstmorde] werden der „N. A. Ztg.“ wie folgt berichtet: Am Sonntag erhängte sich der als sehr wohlhabend geltende hiesige Fleischermeister, Hausbesitzer und Stadtverordnete Rubel. Wie es jetzt heißt, hat er in den letzten Jahren beim Ochsenhandel nach Berlin und anderen Unternehmungen schwere Verluste erlitten, welcher Umstand ihn in den Tod trieb. Noch mehr Aufsehen erregt der zweite Selbstmord, welchen am 1. Feiertag unser früherer Landrath und jetzige Verwaltungsgerichtsdirektor Burchard in einem Anfall von Geistesstörung beging, indem er sich ebenfalls erhängte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Dez. Das „Tageblatt“ meldet aus Montevideo: Die Rebellen verbrannten ein Hospital in St. Gabriel; etwa 21 Verwundete kamen um.

Wien, 27. Dez. Die Landtage von Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Steiermark sind heute eröffnet worden.

Lemberg, 27. Dez. Auf der Jwangerod-Dombrowoer Eisenbahn durften, nach einem früheren Ukas, sämmtliche Bekanntmachungen nur in der russischen Sprache abgefaßt werden. Dieser Ukas ist jetzt aufgehoben worden.

Mailand, 27. Dez. Aus guter Quelle verlautet nach dem Berliner „Lok.-Anz.“, Crispi habe die Zustimmung der Krone zur Kammerauflösung bereits in der Tasche. Der Sessionsschluß werde am 4., die Auflösung am 20. Januar und die Neuwahlen im April erfolgen.

Milazzo, 27. Dez. In der vergangenen Nacht wurden hier mehrere Erdstöße verspürt; der letzte Erdstoß erfolgte um 7 Uhr Morgens.

Paris, 27. Dez. Die Armee-Kommission der Deputirtenkammer nahm die Vorlage über Spionage und Verrath an, nachdem sie den von der Regierung vorgelegten Text theilweise abgeändert hatte. Spionage wird nach diesem Gesetzentwurf mit Zwangsarbeit oder Zuchthaus bestraft. Ausländer, welche sich der Spionage schuldig machen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Zum Berichterstatter wurde Jules Roche ernannt; derselbe wird seinen Bericht nach dem im Januar stattfindenden Wiederzusammentritt der Kammern einbringen. — Der Senat genehmigte die provisorischen Budget-Zwölftel, sowie das Gesetz betreffend die der Familie des verstorbenen Kammerpräsidenten Burdeau bewilligte Pension. Hierauf verlas Justizminister Guérin das Dekret, durch welches die Session geschlossen wird. — Die Deputirtenkammer genehmigte einige Gesetzesvorlagen und vertagte dann die Sitzung, um die Beendigung der Arbeiten des Senats abzuwarten. Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen war, verlas Ministerpräsident Dupuy das Dekret, betreffend den Schluß der Session.

London, 27. Dez. Unweit Breadford stießen zwei Extrazüge zusammen. Drei Wagen wurden zertrümmert, etwa sechs theilweise schwer beschädigt.

Athen, 27. Dez. Vier thessalische Deputirte verließen die Regierungspartei wegen der von Trikupis verweigerten Genehmigung, die Vorlage einer Zollerhöhung auf eingeführtes Getreide um 50 von 100, dem Budget in der Tagesordnung der Kammer voranstellen zu lassen. Trotz dieser Desertion behauptet man in Regierungskreisen über 115 Stimmen noch verfügen zu können.

Handel und Verkehr.

W. **Petersburg,** 27. Dez. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die Verwaltung der Kiew-Woronesh-Bahn erhielt die ministerielle Konzession zum Bau einer Bahn von Moskau nach Kaluga. Mit dem Bau der neuen, für den Binnenhandel Rußlands wichtigen Linie soll bereits im Frühjahr begonnen werden.

W. **Warschau,** 27. Dez. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Das hiesige Handelsgericht hat die große Tabakfabrik von Landau u. Tennenbaum für fallit erklärt. Die Passivis sind beträchtlich. Auch das Ausland soll betheiligt sein.

W. **Warschau,** 26. Dez. [Original-Wollbericht.] Das alte Jahr endet für den Wollhandel nicht günstig. Im Allgemeinen war das Geschäft seit Beendigung des Wollmarktes ein schleppendes und neigten sich Preise immer mehr zu Gunsten der Käufer. Der Hauptgrund der geringen Verkäufe polnischer Wollen ist der, daß unsere Fabriken starke Bezüge von überseeischer und auch zum Theil ungarischer, künstlich gewaschener Wollen machten, die sich merklich billiger stellten als polnische Wollen; außerdem läßt das Fabrikgeschäft viel zu wünschen übrig. Südrußland, welches sonst große Aufträge auf fertige Fabrikate ertheilte, kauft jetzt in Folge der deutschen Konkurrenz bedeutend weniger, wodurch viele Fabrikanten den Betrieb verkleinern mußten. In den Fabrikstädten herrscht auch Geldmangel, der Zinsfuß ist ein sehr hoher, und wirkt dieser Umstand auch ungünstig auf das Wollgeschäft. Die während der letzten 14 Tage vollzogenen Verkäufe reduzirten sich auf kleinere Partien feinerer Wollen à 80—84 Thlr. und einige Stämme mittelfeiner Wolle à 72 bis 76 Thlr. polnisch pro Centner. Bei diesen Verkäufen beträgt der Preisabschlag 3—4 Thlr. polnisch pro Centner gegen letzten Wollmarkt. In der Provinz sind die Bestände gegen das Vorjahr noch ziemlich bedeutend. Das hiesige Lager beträgt 20 000 Pud.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
27. Nachm. 2	757,4	NW frisch	halb bedeckt	+ 3,3
27. Abends 9	755,3	NW stark	bedeckt	+ 2,4
28. Morgs. 7	758,7	NW frisch	bedeckt	+ 0,8

Am 27. Dez. Wärme-Maximum + 4,0° Cels.
Am 27. " Wärme-Minimum + 0,7° "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 27. Dez. **[Zur Börse.]** Die Spekulation wird hier dreister, während sich die Wiener in ihren Haussebestrebungen reservirt zeigt. Die größten Erwartungen werden auf den vermeintlich starken Zufluß von Mitteln im Januar gesetzt, wobei naturgemäß auch mit dem Einfluß gerechnet wird, den die vorbereiteten großen Finanzgeschäfte auf die Stimmung der europäischen Börsen ausüben werden. In solcher Hoffnung wurde das Anziehen des Satzes im Prolongationsgeschäft, bis $4^{3}/_{4}$ Proz. und darüber, nicht beachtet, das gegenüber dem niedrigen Privatdiskont auffallend ist. Er weist jedenfalls auf das Bestehen ganz erheblicher Hausse-Engagements hin. Eine Rücksicht auf diese machte sich heute nur kurze Zeit geltend, indem unmittelbar nach der Prämienerklärung sich eine Abschwächung bemerklich machte. Im Allgemeinen war das Geschäft auf allen Gebieten sehr beschränkt, nur für Mittelbanken zeigte sich zeitweise erhöhtes Interesse. Auf dem Montanaktienmarkt waren Hüttenaktien gedrückt durch Kassawaare, die in ziemlich großen Summen zum Verkauf kam. Außerdem lagen Meldungen vor, wonach bei einer in Dresden abgehaltenen Submission auf Radsätze die deutschen Werke von der belgischen Konkurrenz unterboten worden seien. Gegen Kohlenwerthe wurde die frühlingsmäßige Witterung ins Feld geführt. Auch nimmt man an, daß die Dezember-Ausweise der Zechen unbefriedigend werden, weil die Versandziffern in der ersten Monatshälfte geringer waren und außerdem in diesem Jahre mehr Ruhetage im Dezember sind als im vorigen Jahre. (N. Z.)

Breslau, 27. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 95,40, $3^{1}/_{2}$proz. L.-Pfandbr. 101,40, Konsol. Türken 25 50, Türk. Loose 110,75, 4proz. ung. Goldrente 101,75, Bresl. Diskontobank 106,15, Breslauer Wechslerbank 103,00, Kreditaktien 244,85, Schles. Bankverein 117,00, Donnersmarckhütte 112,90, Flöther Maschinenbau —.—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137,75, Oberschles. Eisenbahn 75,50, Oberschles. Portland-Zement 99,50, Schles. Zement 161,50, Oppeln. Cement 115,30 Kramsta 128,00. Schles. Zinkaktien 192,00, Laurahütte 123 00. Verein. Oelfabr. 83,50, Oesterreich. Banknoten 164,50,

London, 27. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2^{3}/_{4}$-proz. Consols $103^{7}/_{16}$, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente $86^{5}/_{8}$, Lombarden $9^{1}/_{4}$ 4proz. 1889 Russen (2. Serie) $103^{1}/_{4}$. konv. Türken $25^{3}/_{8}$, österr. Silberr. —,—. österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente $101^{3}/_{4}$, 4prozent. Spanier $73^{7}/_{8}$, $3^{1}/_{2}$proz. Egypter $100^{1}/_{2}$, 4proz. unifiz. Egypter $102^{5}/_{8}$ $3^{1}/_{2}$proz. Tribut-Anl. $98^{1}/_{4}$. 6proz. Mexikaner $71^{1}/_{2}$, Ottomanbank $16^{7}/_{8}$, Canada Pacific $60^{1}/_{4}$, De Beers neue $18^{3}/_{4}$, Rio Tinto $15^{1}/_{4}$. 4proz. Rupees $55^{3}/_{4}$, 6proz. fund. arg. A. 71. 5proz. arg. Goldanleihe $57^{3}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$proz. äuß. do. $39^{3}/_{4}$. 3proz. Reichsanl. $94^{1}/_{2}$, Griech. 81er Anleihe 31, do. 87er Monopol-Anl. $32^{1}/_{2}$. 4proz. Griechen 1889er $25^{1}/_{2}$, Bras. 89er Anl. $75^{3}/_{4}$, 5proz. Western de Min. $79^{3}/_{4}$. Platzdiskont $^{7}/_{8}$. Silber $27^{7}/_{16}$.

Paris, 27. Dez. (Schlußkurse). Ruhig.

3proz. amortis. Rente $101,7^{1}/_{2}$, 3proz. Rente $101,72^{1}/_{2}$, Italien. 5proz. Rente 87,05, 4proz. ungar. Goldrente $102,22^{1}/_{2}$, II. Egypter-Anleihe —.—, 4proz. Russen 1889 102,00. 4proz. unif. Orient —,—, 4proz. span. ä. Anl. $73^{5}/_{8}$, konv. Türken 25.65, Türken-Loose 124 40. 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 488,00, Franzosen 820,00, Lombarden —,—, Banque Ottomane 674,00, Banque de Paris 753,00, Banq. d'Escomte —, Rio Tinto-A. 383,10 Suezkanal-A. 3101.00, Cred. Lyonn. 833,00, B. de France 3550,00, Tab. Ottom. 472,50, Wechsel a. dt. Pl. $122^{13}/_{16}$, Londoner Wechsel k. $25,17^{1}/_{2}$, Chéq. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k. 206,18, do. Wien k. 201,00, do. Madrid k. 445,50. Meridional-A. 613,00, Wechs. a. Italien $5^{7}/_{8}$, Robinson-A. 197,00 Portugiesen 24 31, Portug. Tabaks-Obligat. 426,00, 4proz. Russen 64 25, Privatdiskont $1^{15}/_{16}$.

Frankfurt a. M., 27. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.]

Oesterreich. Kreditaktien 328⅛, Franzosen 324,00, Lombarden 87⅝, Ungar. Goldrente 101,70, Gotthardbahn 184,80, Diskonto-Kommandit 208,50 Dresdner Bank 156,50, Berliner Handelsgesellschaft 154,10, Bochumer Gußstahl 136,20, Dortmunder Union St.-Pr —,—, Gelsenkirchen —,—, Harpener Bergwerk 146,40, Hibernia —,—, Laurahütte 121,90, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 133,80, Schweizer Nordostbahn 128,50, Schweizer Union 93,10, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 84,70, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 70,20 Italiener 85,60, Edison Aktien —,—. Caro Legenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose —,—, Consols —,—, Nationalbank —,—, Höchster Farbwerke —. Ruhig.

Hamburg, 27. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 328,90. Ostpreußen 90,50 Diskonto-Kommandit 208,70, Italiener 85,70, Packetfahrt 85,65, Russische Noten 100,20, Laurahütte 121,70, Deutsche Bank 173,30, Lombarden 211,00, Hamburger Kommerzbank 109,30, Lübeck-Büchen 147,70, Dynamit 139,80, Privatdiskont 1⅞. Schwach.

Petersburg, 27. Dez. Wechsel auf London 92,75, Wechsel a. Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,85, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —, do. Bank für auswärt. Handel 447. Petersburger Diskonto-Bank 644, Warschauer Diskonto-Bank 420,00. Petersb. internat. Bank 630, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 151, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 103.

Buenos-Ayres, 26. Dez. Goldagio 271,00.

Rio de Janeiro, 26. Dez. Wechsel auf London 11¼.

Bremen, 27. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse). Ruhig. Loko 5,35 Br.

Baumwolle. Still. Upland middl. loko 28½ Pf.

Schmalz. Matt. Wilcox 37¼ Pf., Armour shield 36½ Pf., Cudahy 37½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Niedriger. Short clear middling loko 35, Dezember-Januar-Abladung —.

Tabak. Umsatz: 9 Faß Kentucky, — Packen St. Felix.

Hamburg, 27. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dez. 72, per März 69½, per Mai 68½, per Sept. 67¼. Ruhig.

Hamburg, 27. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 8,72½, per März —, per Mai 9,12½, per August —. Ruhig.

Paris, 27. Dez. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 24,25 à 24,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo per Dez. 25,75, p. Januar 25,87½, per Jan.-April 25,12½, p. März-Juni 26,50.

Paris, 27. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 18,50, per Januar 18,60, per Januar-April 18,65, per März-Juni 18,90. — Roggen ruhig, per Dezember 11,50, per März-Juni 11,70. — Mehl ruhig, per Dezember 42,40, per Januar 42,80, per Jan.-April 42,85, per März-Juni 42,95. — Rüböl fest, per Dezember 49,75, per Januar 49,75, per Januar-April 49,50, per März-Juni 48,50. — Spiritus ruhig, per Dezbr. 34,75, per Januar 35,00, per Jan.-April 35,00, per Mai-August 34,25. — Wetter: Unbeständig.

Amsterdam, 27. Dez. Bancazinn 38.

Amsterdam, 27. Dez. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 27. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —, per Mai —. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 96, per Mai 98. Rüböl loko —, per Mai 22, per Herbst 22⅛.

Antwerpen, 27. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14 bez. 14 Br., per Dezbr. 14 Br., per Januar-März 14¼ Br., per September-Dez. 14⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 27. Dezember. Getreidemarkt. Weizen behpt. Roggen flau. Hafer flau. Gerste flau.

London, 27. Dez. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 27. Dez. Chili-Kupfer 41 5/16, per 3 Monat 41 11/16.

Glasgow, 27. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 10 d.

Glasgow, 27. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4310 Tons gegen 2649 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Leith, 27. Dez. Getreidemarkt. Feiertagsstimmung. Markt ruhig, Preise ruhig.

Liverpool, 27. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 2 15/16 Verkäuferpreis, Januar-Februar 2 15/16 do., Februar-März 2 31/32 Käuferpreis, März-April 2 63/64 do., April-Mai 3 1/64 Werth, Mai-Juni 3 1/32 Käuferpreis, Juni-Juli 3 1/16 Verkäuferpreis, Juli-August 3 5/64 d. Käuferpreis.

Liverpool, 27. Dezbr. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 2¾, do. low middling 2⅞, Amerikaner middling 3 1/32, do. good middling 3 13/32, do. middling fair 3⅝, Pernam fair 3⅝, do. good fair 3 13/16, Ceara fair 3⅝, do. good fair 3 13/16, Egyptian brown fair 3 11/16, do. do. good fair 4 1/16, do. do. good 4½, Peru rough fair —, do. do. good fair 5 5/16, do. do. good 5 7/16, do. do. fine 5 15/16, do. moder. rough fair 4 1/16, do. do. good fair 4 7/16, good 4⅞, do. smooth fair 3⅜, do. do. good fair 3½, M. G. Broach, good 2 13/16, do. fine 3 3/16, Dhollerah good 2⅝, do. fully good 2¾, fine 2 15/16, Oomra good 2⅝, do. fully good 2¾, do. fine 2 15/16, Scinde good fair 2, do. good 2¼, Bengal fully good 2 7/16, do. fine 2 11/16.

Newyork, 27. Dezbr. Visible Supply an Weizen 89 071 000 Bushels, do. an Mais 8 838 000 Bushels.

Newyork, 27. Dez. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 81 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 23 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 23 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 26. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 5 11/16, do. in New-Orleans 5 1/16. — Petroleum matt, do. in New-York 5,70, do. in Philadelphia 5,65, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per Dez. 95. — Schmalz Western steam 7,00, do. Rohe und Brothers 7,30. — Mais fest, per Dezember 52, do. per Januar 51⅝, do. per Mai 52⅝. — Weizen behpt. Rother Winterweizen 61⅛, do. Weizen p. Dezbr. 60⅛, do. Weizen per Januar 60⅜, do. Weizen Februar 61¼, do. Weizen p. Mai 62⅝. Getreidefracht nach Liverpool 2⅝ — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾. do. Rio Nr. 7 p. Januar 13,50, do. Rio Nr. 7 per März 12,90. — Mehl, Spring clears 2,55. — Zucker 2¾. — Kupfer 10,10.

Chicago, 26. Dez. Weizen behpt., per Dezbr. 54, per Mai 58⅜. Mais fest, per Dezbr. 45¾. Speck short clear nom. Pork per Dez. 11,20.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 28. Dez. Wetter: Naßkalt.

Newyork, 27. Dez. Weizen p. Dezember 59¾, Jan. 59⅞ C.

Berliner Produktenmarkt vom 27. Dezember.

Wind: W., früh + 3 Gr. Reaum., 764 Millim. — Wetter: Milde.

An unserm heutigen Getreidemarkt machte sich anfänglich einerseits im Anschluß an die Montagsbörse ziemlich dringliches Realisationsangebot von Roggen auf laufenden Monat bemerkbar, welcher in Folge dessen erheblich niedriger einsetzte, andererseits aber zeigte sich gute Kauflust für Weizen, angeblich auf Nachrichten aus Argentinien, und die entschiedene Festigkeit, die dieser Artikel daraufhin dokumentirte, hat dann später auch auf die Tendenz für Roggen kräftig zurückgewirkt. Schließlich notirt Weizen gut 1½ Mark und auch Roggen noch bis zu ¾ Mark höher als am Montag; auch der laufende Monat hat wenigstens letzten Preisstand voll wieder erreicht. Hafer blieb im Ganzen ziemlich unverändert. Mai-Lieferung war anfangs angeboten, später aber mehr gefragt. Gekündigt: Roggen 250 Tonnen, Hafer 200 Tonnen.

Roggenmehl hat sich gut behauptet.

Rüböl war unbelebt und ohne Aenderung, Spiritus dagegen träge und etwas matter. Gekündigt 150 000 Liter.

Weizen loko 121—140 M. nach Qualität gefordert, Dezember 135,75—136,50 M. bez., Mai 139,50—140,75 M. bez.

Roggen loko 111—116 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 113,75 M. ab Bahn bez., Dez. 113,50—114,50 M. bez., Mai 117,50—118 M. bez., Juni 118,50—119,25 M. bez.

Mais loko 111—132 M. nach Qualität gefordert, Dezember 111,50 M. nom., Mai 108,50—108,75 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—175 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 106—140 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 113—125 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 113—125 M., do. schlesischer 113—125 Mark, feiner schlesischer preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 127—129 M., ordin. inländischer 109,00—112,00 M. ab Bahn bez., Dezbr. 118 M. bez., Mai 115—115,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—125 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,00—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1 16,00 bis 15,25 M. bez., Dezbr. 15,85—15,90 M. bez., Januar 15,80 bis 15,85 M. bez., Februar 15,90 M. bez., Mai 16,10 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,5 Mk. bez., Dezbr. 43,3 M. bez., Januar — M. bez., Mai 43,9 M. bez.

Petroleum loko 19,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,7 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,1 Mk. bez., Dezbr.-Januar 36,9—36,6—36,7 M. bez., April 37,7—37,6 M. bez., Mai 37,9—37,8 M. bez., Juni 38,2 bis 38,1 M. bez., Juli 38,4—38,3 M. bez., August 38,6—38,5 M. bez., September 38,9—38,8 M. bez.

Kartoffelmehl Dez. 17,10 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene Dez. 17,10 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf —,— M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 114,00 M. p. 1000 Kilo, für Mais auf —,— M. p. 1000 Kilo, für Hafer auf 118,00 M. p. 1000 Kilo, für Roggenmehl auf —,— M. per Sack, für Spiritus (70er mit Faß) auf 36,60 M. per 10 000 Liter. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Setrling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto Wechsel v. 27. Dez.

Amsterdam	2½	8 T.	168,65 bz
London	2	8 T.	20,39 bz
Paris	2½	8 T.	81,00 bz
Wien	4	8 T.	164,50 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	76,10 bz
Petersburg	4½	3 W.	219,00 bz
Warschau	4½	8 T.	218,90 bzB.

in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅞ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,33 bz
20 Francs-Stück	16,19 G.
Gold-Dollars	4,18^{25} G.
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	164,70 bz
Russ. Noten 100 R.	219,05 bz
Russ. Not. ult. Dec.	219,25-219bz
do. do. do. Jan.	220,25-220bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 G.
do. do.	3½	104,30 G.
do. do.	3	95,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	105,80 G.
do. do.	3½	104,30 G.
do. do.	3	95,60 B.
Sts.-Anl. 1868	4	100,00 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,75 G.
BerlStadt-Obl.	3½	101,20 bzG.
Ostpr. Prov Anl	3½	101,00 ba
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	100,75 G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	112,10 bz
do.	4	107,50 G.
do.	3½	102,75 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	102,00 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	102,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,30 bz
Pommer.	3½	101,50 bzG.
do.	4	
Posensch.	4	103,10 bzG.
do.	3½	101,10 G.
Schls. ldschl Lt.A	3½	101,40 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	101,40 bz
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	101,70 G.
do. neul. II.	3½	101,75 bz
Renten: Pommer.	4	105,00 bz
Posensch.	4	105,00 bz
Posensch.	3½	101,30 G.
Preuss.	4	105,00 bz
Schles.	4	104,90 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,20 G.
Bayer. Anleihe	4	106,[illegible]0 G.
Brem. A. 1892	3½	101,90 bzB.
Hmb. Sts.-Rent	3½	103,50 G.
do. do. 1886	3	93,60 G.
do. amort. Anl.	3½	101,75 G.
Meklenb. Anl.	3½	101,50 G.
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	94,40 bz

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	141,80 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,75 G.
Brnsch. 20T.L.	—	104,50 G.
Dess. Präm.-A.	3½	138,00 G.

Finnische L.	—	57,70 bz
Freiburger L.	—	28,00 G.
Ham. 50T.-L.	3	133,25 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	12990, bzbz
Köln-M. Pr.-A.	3½	135,50 G.
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	13,80 bz
Mein. 7Guld-L.	—	25,00 G.
Oest. 1864er L	—	326,25 bz
do. 1858er L	—	332,25 bz
do. 1854er L	4	
do. 1860er L	4	153,40 bz
Oldenb. Loose	3	126,20 bz
Raab-Gratzer L.	2½	97,00 bz
Russ. 1864 Pr.	5	167,00 bz
do. 1866 Pr.	5	
Türkenloose	—	110,25 bz
Ung. Pr. Loose	—	265,75 bz
Venet. Loose	—	23,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	51,20 bz
do. 1888	4½	41,20 bz
Bukar. Stadt-A.	5	98,75 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	31,60 bzG.
Chines. Anl.	5½	102,40 bzB.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	100,50 G.
Griech. Gold-A	5	33,60 B.
do. cons. Gold	4	26,30 G.
do. Monop-Anl.	4	35,00 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	32,25 G.
Italien. Rente	5	85,75 bzG.
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. Anl.	6	71,25 bz
do. neue 90er Anleihe	6	70,10 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	56,80 bz
Oest. G.-Rent.	4	101,80 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	96,75 bz
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	96,80 bzG.
do. A/O do.		
Poln. Pfandbr.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	66,60 bzG.
Port. A88—89	4½	36,50 bzG.
do. Tabak-Anl.	4½	84,50 B.
Röm. Stadt-A.	4	86,10 G.
do. II. III. VI.	4	81,50 bzG.
Rum. Staats-A.	4	84,40 G.
do. Rente 90	4	85,80 bzG.
do. do. fund	5	102,60 bz
do. do. amort.	5	97,30 bzB.
do. do. 92	5	97,50 bzG.
Rss. cs. 1880A.	4	101,40 bz
do. Gd. 1889A.	4	
do. do. 1890A.	4	102,10 G.
do. cs. E.-B.-O.	4	
Russ 42 Staats-rente v. 1894	4	
Bodkr.-Pfdbr.	5	113,00 bzG.
do. neue	4½	103,30 bzG.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	102,50 bzG.
Serb. Gld-Pfdb	5	84,00 bzG.
do. Rente 84	5	76,30 bzG.
do. neue 85	5	76,25 bzG.
Span. Schuld.	4	73,10 G.
TürkA. 1865C.	1	
do. do. D.	1	
do. Administr.	5	99,10 G.
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	101,70 B.
do. Kronen-R.	4	95,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,50 bzG.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	74,75 bzG.
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9,97	234,90 bzG.
Crefelder	3	88,00 G.
Crefld-Uerdng	5	109,00 bzG.
Dortm.-Ensch.	4¾	139,25 bz
Eutin. Lübeck	1½	50,00 bz
Frnkf.-Güterb.	2	82,40 bzG.
Halberst Blank	5½	118,60 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	241,60 G.
Lübeck-Büch	6	147,25 bz
Mainz-Ludwsh	4⅜	119,40 bzG.
Marnb.-Mlawk.	1	80,20 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,80 bzG.
Ostpr. Südb.	0	91,10 bz
Saalbahn	0	29,25 G.
Stargrd-Posen	4½	102,25 G.
Weimar-Gera	0	12,25 bzG.
Werrabahn	1,15	60,25 bz
Aussig-Teplitz	24	350,25 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	116,50 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb.	1¼	
Galiz. Karl-L.	5	105,50 bzB.
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od	4	94,00 G.
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	5⅗	163,40 bz
do. Lokalb.	4¾	102,00 G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5⅜	
Raab-Oedenb.	¾	28,90 bzG.
Reichenb.-P.	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	43,40 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	68,00 bzG.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	110,25 G.
Kursk-Kiew	12,50	230,50 bz
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	68,60 bz
Wrsch.-Teres.	5	112,75 bz
Wrsch.-Wien.	17½	242,25 bz
Weichselbahn	5	77,90 bz
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada-Pacif.	5	58,20 bz
Gotthardbahn	7	184,70 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	93,50 bzB.
Ital. Merid.-Bah	6⅗	122,40 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	30,90 G.
Lux. Pr. Henri	3	102,40 bzG.
Schweiz. Centr	5	133,25 bz
do. Nordost	5,6	128,00 G.
do. Unionb.	3½	92,50 bz
Westsicilian.	3	57,40 bzG.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	
Bresl.-Warsch	1½	63,25 bz
Dortm.-Gron.	4¾	138,90 bz
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	119,00 bzG.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	117,40 bzG.
Saalbahn	4¾	108,25 bzG.
Weimar-Gera	4	94,10 bzB.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	102,25 G.
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,25 bzG.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd.	4	101,60 G.
Oberschl.	3½	101,20 G.
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,00 bzB.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	
Franz.-Josefb.	4	
GalK. Ludwigsbahn 1890	4	95,90 bzG.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	102,00 G.
KronpRudolfb.	4	96,10 G.
do. Salzkammg	4	102,80 bzG.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	92,00 G.
do. Staats-I. II.	5	111,60 bz
do. Gold-Prio.	4	102,80 G.
do. Lokalbahn	4	101,60 G.
do. Nordwestb.	5	107,10 G.
do. NdwB. G-Pr	5	110,30 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	76,70 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	68,70 bzG.
do. Obligation.	5	107,50 bz
do. Gold-Prior.	4	101,10 G.
Ung Eis-B.G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	
Baltische gar.	5	100,20 G.
Brest-Grajewo	5	100,30 bz
Gr. Rss. Eis. gar	3	88,80 G.
Ivang.-Dom. g.	4½	104,10 G.
Kozl.-Wor. g.	4	100,40 G.
do. 1889	4	
Ku.-CharAs(O)	4	100,60 G.
do. (Ob)1889	4	100,60 bzB.
Kur-Kiew conv	4	101,20 bzG.
Losowo-Seb.	5	100,30 G.
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	97,25 bzG.
do. Rjäsan g.	4	101,30 bz
do. Smolen. g.	5	101,50 bzG.
Orel-Griasy c.	4	100,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	100,90 B.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	101,00 bzB.
Rjaschk-Mor. g	5	101,00 G.
Rybinsk-Bol.	5	
Südwestb. gar.	4	101,40 G.
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	102,60 G.
War.-Wien	4	102,90 bz
Wladikaw. O. g	4	101,30 bz
Zarskoe-Selo	5	99,50 bz
Anat. Gold-Obl	5	93,30 bzG.
Gotthardb. cv.	4	101,50 G.
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,30 G.

Italien. Mittelm.	4	86,40 bz
Macedonier	3	61,25 bzG.
Oeste de Minas	5	77,60 bzG.
Portugies. Obl.	—	63,30 bz
Sardinische Obl.	4	71,30 G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,70 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	71,75 bzG.
do. Lit. B.	5	70,10 bzG.
Central-Pacific.	6	
Illinois-Eisenb.	4	100,60 B.
Manitoba	4½	98,75 bz
Northern Pac. I.	6	111,90 bz
do. do. II.	6	87,50 G.
do. do. III.	6	58,10 G.
do. do.	5	
San Louis Franc.	6	100,75 G.
San Louis Franc.	5	89,25 G.
do. do. West.	4	61,00 bzG.
Southern Pacific.	6	107,30 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	119,75 bzG.
do. do. II.	3½	113,90 bz
do. III. IV. abg.	3½	
do. do. V. abg.	3½	99,75 bzG.
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,00 bzG.
do. do. VII.	4	105,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,60 G.
do. do.	4	102,90 bzG.
do. do.	3½	100,10 bzG.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,40 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	99,50 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,50 G.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,40 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,80 bzG.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,60 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,10 bzG.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,75 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	108,50 G.
do. do. (rz 115)	4,5	115,90 B.
do. do. X. (rz 110)	4,5	113,00 G.
do. do. (rz 100)	4	104,60 G.
Pr. Cent.-P. (rz 100)	4	100,60 G.
do. do. (rz 100)	3,5	100,00 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	104,90 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	100,00 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	99,90 bzG.
do. do. VI. (rz 110)	5	
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	100,00 bzG.
do. do. (rz 100)	4	
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 bzG.
do. do. do.	3,5	100,00 bzG.
Preuss. Hyp.-V.	4	105,00 bzG.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	102,80 G.
do. do. (rz 100)	3,5	99,75 G.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	109,00 B.
do. do. (rz 110)	4	105,00 bz
do. do. (rz 100)	4	103,40 bzG.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	109,25 G.
B. f. Sprit-Prod. H	4¼	71,00 B.
Berl. Cassenver.	5½	126,25 G.
do. Handelsges.	5	154,00 bz
do. Maklerver.	7½	119,80 G.
do. Prod.-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	
Bresl. Disc.-Bk.	5	106,30 G.
do. Wechslerbk.	5	103,20 G.
Danz. Privatbank	9	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	173,10 bz
do. Genossensch	5	116,75 bzG.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	127,50 bzG.
Disc.-Command.	6	207,60 bz
Dresdener Bank	5½	156,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	110,00 B.
Königsb. Ver.-Bk	4½	102,50 G.
Leipziger Credit	8	194,00 bzB.
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,50 bzG.
Maklerbank	6½	108,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	149,75 B.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	121,50 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	103,75 bz
Nationalbk. f. D.	4½	128,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	110,00 G.
Oester. Credit-A.	11⅞	243,70 bz
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Vorz.-Akt	6	123,00 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	5½	107,40 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	142,50 bzB.
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	169,10 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	127,50 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	115,10 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	98,50 bzG.
Reichsbank	7,53	159,20 bzG.
Russische Bank	8	118,60 bz
Schaffhaus.-Bk.	6	136,00 bzG.
Schles. Bankver.	5	116,75 B.
Warsch. Comerz	10⅔	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	205,50 bzB.
Bauges.: Berl.-Charl.	—	804,00 bz
do Neust.	—	85,00 bz
Hann.-St.P.	3½	77,00 G.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1250,00 bzG.
Moabit	7	142,00 G.
Passage	4	89,00 bzG.
Weissens.	—	710,00 G.
Berl. Elekt.-W.	10½	208,00 bzG.
Berl. Holzcomt.	4	99,00 bzB.
Berl. Lagerhof	0	89,00 bz
do. do. St.-Pr.	5	117,50 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	49,25 bzG.
Berl. Bock-Br.	4	130,00 bzG.
Königstd. Br.	5	125,00 bzG.
Landré Br.	10½	199,00 bzG.
Münch. V.-Br	3	120,00 bzG.
Patzenhofer Br.	16	300,00 bzG.
Schultheiss-Br.	12	251,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4	83,60 bzG.
do. Sprit-A.-G.	7	124,25 bz
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	163,00 bz
Chem. Fab. Milch	10	139,00 bzG.
Ch. F. Anglo. G.	9	131,50 G.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	91,90 bzB.
do. St. Pr.	5	122,50 B.
Ch. F. Oranienb.	—	98,00 G.
Ch. F. Union	8	130,60 bzG.
Danziger Oel	0	94,00 bzG.
do. St. Pr.	10	108,00 bzG.
Dtsch. Thonröhr	6	140,50 G.
Dynamit Trust	10	147,10 bzG.
Egestorff. Salz	8½	142,10 bzG.
Gummi HarWien	20	285,00 bz
do. Schwanitz	12½	185,75 bzB.
do. Voigt Winde	8	140,50 bzB.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	39,50 G.
Berl. Anh.	7	132,25 bzG.
Bresl. Lnk	7½	160,50 bzG.
do. Hofm.	5	132,00 bzG.
Chemnitz	6	116,00 G.
Floether	7	113,75 G.
Germ. V.-Akt.	4½	88,75 bzB.
Görlitz Körn.	10	162,25 bzG.
Görl. Lüdr.	8	151,75 G.
H. Pauksch	3	99,25 bzB.
Lud. Löwe	18	366,50 bzG.
Pomm. cv.	4	82,50 bzG.
Schwarzk.	12½	236,25 bzG.
Stett.-Vlk.-B.	7½	126,00 bzB.
Stett. St. Pr.	7½	140,80 G.
Sudehburg	10	258,75 bzG.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	99,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	115,00 bzG.
do. (Giesel)	2	97,00 B.
Bresl. Pferde-Bh	7	148,10 G.
do. Elektr. Bahn	4,7	
Charlottenburg.	—	131,00 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	282,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	7	
Sächs. Kamg.	3⅔	78,50 G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	86,40 G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	91,20 bzG.
Fraust. Zucker	12	95,25 bz
Glauz. Zucker	6½	97,75 G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	116,25 bzG.
Boch. Gussstahl	4½	140,40 bz
Bonifacius	—	91,30 bzG.
Concordia	4	116,75 bzG.
Consolidation	8	173,90 bzG.
Courl. Bgw.	—	86,00 bzG.
Dannenbaum	3	102,30 bzG.
Donnersmarck	0	
do. cv.	6	113,50 bzG.
Dtm. Union P. A.	—	56,80 bz
Eschweiler	3	121,50 bzG.
Gelsenkirchen	6	167,10 bz
Hörder Bergw.	0	7,00 B.
Hugo Bgw.	7	164,50 bz
Inowracl. Salz	1	48,50 bzG.
Kölner Bgw.	5	149,50 bzG.
König u. Laura	4	122,50 bzG.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	82,25 G.
do conv.	5½	109,60 G.
Louis. Tief. St.-P.	0	
do. P. A.	0	88,50 bz
Marienh. Ktz.	1	51,00 bzG.
Oberschl. Bed.	2½	76,00 bzG.
do. Eisen-Ind.	3½	83,00 bzG.
Phönix. Lit. A.	6	133,75 G.
Pluto	5	133,00 bzG.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	—	10,20 G.
Lit. A.	—	
Rh. Anthr. Nassau	—	72,25 bz
Riebeck Wk.	10	169,00 B.
Schl. Zinkhütte	14	192,90 B.
do. do. St.-Pr.	14	193,00 B.
Stolb. Zink-H.	—	33,90 bz
do. St.-Pr.	5	109,00 B.
Tarnowitz L. A.	—	46,26 B.
Westf. Un. cv.	6	100,00 G.
do. Pr.	12	160,75 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.